

Nachtrag zu den Theokritischen Studien.

Als ich kürzlich in diesen Blättern (XVII 553 ff.) die Composition des dritten der Theokritischen Idylle herzustellen versuchte, war mir entfallen, daß Bücheler vor 2 Jahren in derselben Zeitschrift (XV 451 ff.) dieses Gedicht ausführlich besprochen hatte. Finde ich nun auch nach wiederholter Prüfung keinen Grund von meiner Anordnung abzugehen, weil die von mir hervorgehobenen Anstöße von B. weder zur Sprache gebracht noch durch seine Andeutungen über den Zusammenhang beseitigt sind, so will ich doch nicht unterlassen zu bemerken, daß die 3 Haupttheile, deren Verhältniß zu einander er (je nachdem man mit B. 6 oder B. 3 beginnt) durch die Zahlen 15 + 15 + 18 oder 18 + 15 + 18 darstellt, ebensogut auch in Gruppen zu 15 + 18 + 18 zerfallen konnten, wie sich nach meinen Umstellungen von B. 3 an ergibt. Denn, daß schon hier das eigentliche Ständchen beginnt, hat B. selbst S. 454 in der Anm. sehr plausibel gemacht. Ein innerer Grund nun, warum gerade der erste und letzte Theil einander an Umfang gleich sein müssen, wird nicht nachweisbar sein. Dagegen gewinne ich durch die Versetzung von B. 25—27 an den Schluß des zweiten Theils, daß derselbe mit dem Ausgange des letzten im Gedanken correspondirt: nach kurzer Hoffnung kehrt der Hirt müde und verzweifelt zu seinen Todesgedanken zurück, nur daß er über die

Todesart denn doch anderen Sinnes geworden ist. Nicht zugeben kann ich übrigens, daß B. 53 Boissonade's Vorschlag *κεισεύμαι δὲ πεσών, καὶ τοὶ λίκοι ὠδέ μ' ἔδοντι, ὡς μέλι τοι γλυκὸ τοῦτο κατὰ βροχόιο γένοιτο* zur Vermeidung einer Lächerlichkeit anzunehmen nöthig sei. Lächeln soll man nach der Intention des Dichters über den armen Burschen, der noch in der Sturm- und Drangperiode befangen ist. Seine Absicht und letzte Hoffnung aber ist, daß vielleicht doch nicht ganz stählerne Herz der Amaryllis wenn nicht zu rühren, so doch einzuschüchtern, indem er ihr seinen Tod schließlich so dringend wie möglich ins Gewissen schiebt. Ein Gelirgen der ersten Drohung (25—27) hat er selbst fingirt, um noch einmal gelindere Seiten aufzuziehen, jetzt aber hat er — nicht Augenwinkern, sondern Kopfschmerz, zu einer verzweifeltsten That ist er zu müde, seine Leidenschaft reicht nur noch zu passivem Heroismus aus; der muß aber desto kräftiger in Aussicht gestellt werden, und so prophezeit er mit Bestimmtheit: *καὶ τοὶ λύκος ὠδέ μ' ἔδονται*, „hinstürzen werde ich und daliegen und die Wölfe werden mich hier fressen. Wie Honig so süß möge dir dieß die Kehle hinabgehn“. Wie schwächlich dagegen: „und wenn mich die Wölfe fressen werden, so möge dir dieß so süß wie Honig hinabgehn!“ Warum nicht wenigstens doch wie B. 27 (*καίκα δὴ ποθάνω, τό γε μὴν τεὸν ἄδὸν τέτυκται*) statt des Optativs ein vorwurfsvolles Futurum?

Nachholen will ich noch, daß eine Variation der von mir in den beiden ersten Theilen hergestellten Doppelstrophen auch im letzten erscheint. Die Beziehung zwischen Anfang (37—39) und Ende (52—54) habe ich schon hervorgehoben. Mit dem von diesen Zeilen eingeschlossenen Liebe nun hat es folgende Bewandniß. Die Vergleiche, zu denen der gute Ziegenhirt sich versteigt, sind komisch genug gewählt und steigern sich in der Wirkung: 1) Hippomenes hat doch mit Äpfeln in der Hand seine Atalante gewonnen, — warum verschmähtst du dieselbe Gabe von mir? 2) Melampus der Seher hat einmal durch Heerden-treiben seinem Bruder die Königstochter zur Braut gewonnen, um wie viel mehr verdiente ich zu reussiren, da ich mir selbst mit meinen Ziegen saue: werden lasse; 3) da aber Melampus doch nur vorübergehend als Colleague gelten kann, so wird nun weiter Adonis, „der auf Bergen Schaaf weidete“ und die Kytharische Göttin selbst in Leidenschaft verfezte, herangezogen; dessen Tod in den Armen unvergänglicher Liebe führt dann endlich 4) auf das Glück des Endymion und des Jasion. Wie gern möchte er in ewigen Schlaf versenkt sein wie der Schäfer vom Latmos, wenn ihm dafür auch der allnächtliche Besuch seiner Selene in der Grotte gewiß wäre; selbst den Miß des Zeus, womit Jasion seinen mystischen Bund mit Demeter büßen mußte, würde er unter ähnlichen Bedingungen gern über sich ergehen lassen. Bilden nun die beiden letztgenannten eine Gruppe für sich, so sind Melampus (43—45) und Adonis (46—48) ebenfalls Pendant

und dieses Verhältniß scheint auch B. 46 durch die Partikel δέ angedeutet zu sein, die Meineke streichen wollte, weil die übrigen Strophen nicht miteinander verbunden seien. So ist also die Composition des Liedes folgende:

a b c d e f

Strophe e bildet für sich zwei einander entsprechende Hälften, und auch b, insofern B. 41 *ἀ δ' Ἀτάλαντι* u. s. w. offenbar dem ersten Gliede *Ἰνπομένης* gegenübertritt, eine Form, die auch in der folgenden Strophe B. 44 noch wiederkehrt. — Faßt man einmal die ironische Grundstimmung des Dichters, so wird man sich auch an der etwas täppisch-überschwänglichen Ausdrucksweise des Ziegenhirtens nicht mehr stoßen. Wie der Schmeichelname τὸ πᾶν λίπος B. 18 schon wegen des folgenden *πρόσπυζαί με* das einzig Angemessene, bukolischer Vorstellungs- und Ausdrucksweise Geziemende ist, wobei das offene Bekenntniß zu dem in üblem Geruche stehenden Stande des *αἰπόλος* (B. 19) nur komisch-rührend wirken kann: so malt er die Gesolge jener Liebesheroen mit Absicht in's Grelle, um auf die spröde *Amarylīs* Eindruck zu machen. Gleich zuerst von *Atalante* B. 42 *ὡς ἴδεν ὡς ἐμάνη, ὡς ἐς βαθὺν ἄλατ' ἔρωτα*, dann B. 47 *εἰπέ πλέον ἄγαγε λύσσας*, so daß auch B. 48 das fast spöttisch gefärbte *ὄστ' οὐδὲ φθίμενόν νιν ἄτερο μαζοῖο τίθηνι* ganz im Sinn und Geschmack unseres Sängers ist. — Nur Büchlers überzeugende Verbesserung von B. 31 f. *εἶπε καὶ ἅ Γραιῶ — χά πρᾶν ποιο- λογεῦσα* hätte mir nicht entgehen sollen; B. 28 wo in K überliefert ist *ὄτ' ἔμοιγε μεμναμένῳ εἰ φιλέεις με*, hilft vielleicht *ὄτ' ἔμοι νενοημένῳ*, „als ich daran dachte“.

Kiel, Januar 1863.

D. Ribbeck.

Erfreut bin ich, nachträglich zu sehen, daß wir über II 61 in allem Wesentlichen, oder vielmehr durchaus einig sind. Denn eben was Büchler unzweifelhaft richtig herstellt (a. a. O. S. 456 Anm. *ἄς ἐτι καὶ νῦς*, ganz wie XIV 69 *ἄς γόνυ χλωρόν*), stand längst in meinem Handexemplar und in meinen Papieren. Nur bei der Correctur ist durch irgenbwelche *δεύτεραι φροντίδες*, die auf Reisen nicht *σοφώτεραι* zu sein pflegen, der fehlerhafte Coniunctiv auf S. 552 gekommen.

D. R.

Berichtigungen.

§. 317	3. 11	muß es heißen	Saiten	statt	Seiten.				
"	"	"	16	"	"	"	λύκοι	statt	λύκος.
"	"	"	10 v. u.	"	"	"	Rytherische	statt	Rytharische.

Bonn, Druck von Carl Georgi.
(Juli 1863.)